Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 38 (1887)

Nachruf: Nekrolog : Joh. Baptist Wietlisbach von Bremgarten, Oberförster der Stadt Solothurn

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nekrolog.

Joh. Baptist Wietlisbach von Bremgarten,

Oberförster der Stadt Solothurn,

ist am 4. Oktober in St. Moritz (Engadin), wo er von einem ganz unerwartet eingetretenen Leiden Erholung suchte, gestorben und am 8. in Solothurn beerdigt worden.

Wietlisbach wurde am 17. März 1822 als das jüngste von vier Geschwistern in Bremgarten (Aargau) geboren. Sein Vater starb schon 1828, seine Mutter erlebte noch den guten Erfolg der sorgfältigen Erziehung ihres einzigen Sohnes. Nach Absolvirung der Schulen seiner Heimatgemeinde trat er 1837 in die aargauische Gewerbeschule ein, die er 1841 mit den besten Zeugnissen verliess. Im Herbst des gleichen Jahres bezog er die königlich württembergische Forstschule in Hohenheim, wo sein Fleiss und seine Fortschritte in dem Masse Anerkennung fanden, dass er schon nach Ablauf des ersten Jahres zum Assistenten des Professors der Naturwissenschaften, Herrn Fleischer, ernannt wurde. Seine Studien setzte er fort bis im Herbst 1843 und ging dann zu Herrn Revierförster Lang in schwäbisch Hall in die Praxis. Im Sommer 1844 machte er eine Forstreise durch Süd- und Mittel-Deutschland, Böhmen, Oesterreich und Tirol.

Nach Hause zurückgekehrt, erledigte er mit sehr gutem Erfolg das Staatsexamen und wurde dann dem Herrn Forstinspektor Wegmann in Baden als Gehülfe beigeordnet. Im Januar 1845 wählte ihn seine Heimatgemeinde zum Stadtförster und 1851 wurde er Gemeinderath, beide Stellen bekleidete er bis im Juni 1860. Im Jahr 1846 übertrug ihm der Regierungsrath die Forstinspektion Baden, 1851 wurde er zum Mitgliede der kantonalen Forstkommission gewählt und 1853 erhielt er die Forstinspektorstelle Baden-Bremgarten.

Im Auftrage des Regierungsrathes bearbeitete Wietlisbach im Jahr 1859 einen Entwurf zu einem kantonalen Forstgesetz, das der Grosse Rath am 29. Februar 1860 zum Gesetz erhob, worauf der Verfasser zum Kantonsoberförster ernannt wurde und nach Aarau übersiedelte. Im März 1867 wählte der Grosse Rath seinen Oberförster in die Regierung; er trat das Amt an, übernahm die Direktion des Innern, behielt jedoch die Stelle des Oberförsters bei. Schon nach Jahresfrist zog er sich wieder von der Regierungsrathstelle zurück, theils weil die doppelte Last der Geschäfte für einen gewissenhaften Beamten zu schwer war, theils weil die Liebe zum Wald ihn wieder ganz zu seinem Lebensberufe zurückzog. Ein vom Grossen Rathe ausgegangener Antrag auf eine bescheidene Besoldungserhöhung für den Oberförster wurde vom Volk verworfen, was Wietlisbach, dem sonst sein engeres Vaterland sehr am Herzen lag, geneigt machte, auf Dienstanerbietungen aus andern Kantonen einzutreten. Er nahm die Berufung zum Oberförster der Bürgergemeinde Solothurn an und siedelte im Oktober 1872 nach dieser Stadt über, deren ausgedehnte Waldungen er bis zu seiner letzten Krankheit mit grossem Fleiss und gutem Erfolg bewirthschaftete.

Wietlisbachs Thätigkeit beschränkte sich nicht auf Erfüllung der Berufspflichten, er wusste sich auch auf andern Gebieten nützlich zu machen. In der schweizerischen Armee avancirte er bis zum Sappeurhauptmann, in Gemeinds- und Schulangelegenheiten entwickelte er eine grosse Thätigkeit. Als Forstmann leitete er Försterkurse in anderen Kantonen, gab Gutachten über die Bewirthschaftung verschiedener grösserer Waldungen ab und funktionirte im Herbst 1859 als Experte des Bundes bei der Untersuchung der Gebirgswaldungen in denjenigen Kantonen, welche damals noch keine Forstbeamten hatten, und anno 1868 bei der Abschätzung des Wasserschadens im Wallis. Er war ein Hauptförderer der Triangulation des Kantons Aargau und bis an sein Lebensende Präsident der Prüfungskommission für Konkordats-Geometer. Von 1867—1877 gehörte er der Direktion des schweizerischen landwirthschaftlichen Vereins, theils als Kassier, theils als Präsident an, von 1868—1872 war er Präsident der aargauischen landwirthschaftlichen Gesellschaft und 1869 bis 1871 Präsident des aargauischen Thierschutzvereins. In allen Lebensstellungen bewährte sich der Verstorbene als Mann mit klarem Verstand und bravem, lauterem Charakter. Als Bürger huldigte er auf politischem und religiösem Gebiete der freisinnigen Richtung.

Wietlisbach verehlichte sich im Jahr 1853 mit Elise Ruepp von Sarmenstorf, verlor aber seine Gattin schon 1871 mit Hinterlassung von drei Söhnen, 1872 vermählte er sich mit der Schwester der ersten Frau, die nach Jahresfrist im Wochenbett starb und ihm einen vierten Sohn hinterliess; der jüngste Sohn erster Ehe erlag im Jahr 1873 dem Nervenfieber. 1875 verheirathete sich Wietlisbach zum dritten Mal mit Sophie Frei von Aarau und gab dadurch seinen Söhnen wieder eine gute Mutter, die den jüngsten mit grosser Sorgfalt erzog. Leider erfüllte der Tod desselben im Oktober 1886 das Haus mit neuer, tiefer Trauer. Nach Absolvirung der Schulen Solothurns verliessen die beiden älteren Söhne das elterliche Haus und wirken nun schon seit Jahren als tüchtige Männer in guter Lebensstellung. Die schweren Schicksalsschläge ertrug der Verstorbene mit grossem Muth und war und blieb, trotz derselben, ein glücklicher Familienvater.

Alle, die Wietlisbach im Leben kannten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Aufsätze.

Ueber die Durchforstungen.

Obschon an einzelnen Orten — z. B. im Sihlwald — schon früh sorgfältige Durchforstungen in jungen und alten Beständen ausgeführt wurden und guten Erfolg hatten, stellten sich der allgemeinen Einführung derselben doch viele Schwierigkeiten entgegen. Zum alljährlich regelmässig wiederkehrenden Aushieb des dürren Holzes waren die Waldeigenthümer da leicht zu bereden, wo dasselbe einigen Werth hatte, der Wegnahme unterdrückter Stämmchen und Stämme, so lange sie noch grün waren, setzten sie aber stets die Einrede entgegen, dieselben wachsen noch und steigern den Gesammtzuwachs. Weit grösser war die Neigung, den zu gedrängten Kronenschluss durch Aufastung aufzuheben, weil man mit dieser Massregel die Bildung astreiner Stämme zu fördern hoffte und an eine Schmälerung des Zuwachses durch die Aufastungen nicht glauben wollte. Aufastungen